

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **43 (1927)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neu bearbeitet. Neue Redaktion. Vollständig revidiert.

Schweiz. Baukalender 1927

Redaktion Dr. Walter Hauser, Dipl. Architekt, Zürich

Schweiz. Ingenienrkalender 1927

Redaktion Dipl. Ingenieur Max Aebi, Zollikon-Zürich.

Die unter der neuen Redaktion vollständig umgearbeiteten, den heutigen Verhältnissen entsprechenden Angaben der beiden Kalender, enthalten die Preise sämtlicher Bauarbeiten, die Preise der Baumaterialien, Tag- und Fuhr-löhne in den bedeutenden Städten der Schweiz, Tabellen etc.; ein Inhalt von ausserordentlicher Fülle, emsig zusammengetragen für Hoch- und Tiefbau, vom Grund bis zum Dach, alle Arbeiten des Architekten, Ingenieurs, Bau-meisters und sämtlicher Bauhandwerker.

Ein unentbehrliches Nachschlagebuch für jeden Bauinteressenten.

Mit der Zuziehung der beiden in der Praxis stehenden Fachmänner als Redakteure hat der Verlag einen bedeutenden Schritt vorwärts getan, um die nun seit bald 50 Jahren als unentbehrliche Ratgeber eingeführten Kalender, durch ihre sachgemässe umfangreiche Neubearbeitung auf der Höhe zu halten.

Preis einzeln Fr. 10.—
Beide Kalender zusammen Fr. 17.—

Bestellungen erbittet

FRITZ SCHÜCK, ZÜRICH 7

Telephon: Hottingen 27.73 Merkurstrasse 56
416

len ist der Höchstpunkt der Haufe in Nadelstammholz erreicht bzw. überschritten. Bei den immerhin ungewissen Aussichten des Schnittholzgeschäftes dürfte in den Kreisen der unentwegten Draufgänger in Bälde eine gewisse Ernüchterung platzgreifen. Sehr viel vorsichtiger als die Sägewerke verhielt sich beim Einkauf der Holzgroßhandel, welcher der weiteren Entwicklung des Marktes keineswegs ein so ungeteiltes Vertrauen entgegenbringt. Neben den Sägewerken und verschiedenen holzarbeitenden Betrieben treten gegenwärtig die Bauunternehmer vielfach als Käufer auf. Papierholz wird immer noch flott gekauft; in den günstigeren Erzeugungsbereichen wurden 120—150% der Landesgrundpreise angelegt.

Auf dem Schnittholzmarkt ist bisher die erhoffte größere Belebung noch ausgeblieben. Der Großhandel verhält sich mit Einkäufern immer noch sehr zurückhaltend, da man noch nicht übersehen kann, welches Ausmaß das Geschäft in diesem Frühjahr erreichen wird. Es ist noch eine wesentliche Erhöhung der Schnittholzpreise nötig, um bei Verwertung des teuer eingekauften Rundholzes Gewinne zu lassen. Alles wird in erster Linie davon abhängen, wie das Baugeschäft und der gesamte Bedarf des Baumarktes sich entwickelt. Letzten Endes wird die weitere Entwicklung des Geldmarktes entscheidend mitwirken. Für Bauholz sind die Preise vorerst weiter fest; man liefert heute Bauholz mit üblicher Waldkante frei Karlsruhe bzw. Mannheim für 63—64 M. 65—66 M., ebenso vollkantiges etwa 2—3 M. höher, scharfkantig 5—6 M. mehr je m³. Vorläufig steht der Nadelstammholzmarkt nach seiner bisherigen Entwicklung noch keinesfalls im richtigen Verhältnis zum Rundholzmarkt.

Von dem Zusammenschluß in der badischen und württembergischen Sägewerksindustrie erhofft man eine Gesundung auf dem Gebiete der Preisbildung sowohl für Rundholz wie für Schnittwaren. Von volkswirtschaftlichen

Gesichtspunkten aus betrachtet, ist die Gründung der Gesellschaft gerechtfertigt: sie will auf der einen Seite normale Rundholzbewertungen herbeiführen, auf der anderen Seite aber auch auskömmliche Preise für die Sägewerkerzeugnisse erreichen.

Verschiedenes.

Wettbewerb für ein Wandmosaik in Winterthur. Die Jury des vom Kunstverein und dem Stadtrat in Winterthur erlassenen Wettbewerbs für ein Wandmosaik an der Friedhofskapelle im Rosenberg ist zu folgendem Resultat gelangt. Da keiner der Entwürfe alle Erfordernisse erfüllte, wurde von einem ersten Preis abgesehen und folgende Rangordnung aufgestellt: 1. Rang: 1000 Franken R. Hügin, Zürich; 2. Rang: 700 Franken G. Staub, Thalwil; 3. Rang: 500 Fr. R. Pflüger, Basel; 4. Rang: 400 Fr. G. Roesch, Dießenhofen; 5. Rang: ex aequo je 300 Franken G. F. Bretschler, Wohlen und M. Tobler, Zürich.

Mit dem im 1. Rang stehenden Künstler werden demnächst die Verhandlungen zwecks Ausführung des Wandmosaik aufgenommen werden. Die 86 Entwürfe sind bis und mit dem 24. April in der neuen Turnhalle hinter dem Stadthaus Winterthur öffentlich ausgestellt.

Meisterkurse im Kanton Bern. Vom bernischen Gewerbeverband werden im Laufe des Frühjahrs Meisterkurse organisiert. Die jeweilige Kursdauer ist auf 4—6 Wochen festgesetzt worden. Als Kursort ist Biel bestimmt worden. Es findet ein Kurs statt zur beruflichen Fortbildung der Schlosser und einer für Modelliermeister und Former. Auch einer für Buchhaltung und Kalkulation ist vorgesehen. Dem Meister soll Gelegenheit verschafft werden, sich das Wissen anzueignen, das zum Fortkommen nötig ist.

Gewerbliche Lehrlingsprüfungen im Kanton Bern. Im Jahre 1926 haben an den gewerblichen Lehrlingsprüfungen der sechs Prüfungskreise im ganzen 2186 Lehrlinge und 641 Lehrtöchter teilgenommen, total 2827 gegenüber 2789 im Vorjahre. Sie verteilen sich auf 99 Gewerbezweige der männlichen und auf 15 der weiblichen Berufsarten. Am stärksten vertreten waren die Schneiderinnen mit 363, die Uhrenindustriearbeiter und -arbeiterinnen mit 339, die Schreiner mit 206, die Mechaniker mit 180, die Bäcker mit 125, die Schlosser mit 121, die Maler mit 113 Teilnehmern.

Erfreulich ist die zunehmende Zahl von Lehrlingen im Maurerhandwerk. Während z. B. im Jahre 1917 in der ganzen Schweiz nur 37 Maurerlehrlinge geprüft werden konnten, ist im Jahre 1925 die Beteiligung auf 175 angestiegen und im Jahre 1926 im Kanton Bern allein auf 69 gegenüber ganz wenigen Teilnehmern vor dem Kriege.

Die Teilnehmerzahl verteilte sich im Jahre 1926 unter die sechs Prüfungskreise wie folgt: Oberland 434 (1925: 350), Mittelland 904 (853), Emmental-Oberaargau 541 (568), Seeland 366 (390), Jura 243 (237), Uhrenindustrie 259 (297). In den Uhrenmacherschulen wurden speziell 80 Schüler gegenüber 94 im Vorjahre geprüft. Die Kosten der gewerblichen Lehrlingsprüfungen sind in den verschiedenen Prüfungskreisen sehr ungleich. Sie betragen per Lehrling im Kreise Oberland Fr. 41.15, im Mittelland Fr. 14.56, im Emmental-Oberaargau Fr. 28.98, im Seeland Fr. 25.98, im Jura Fr. 40.89, in der Uhrenindustrie Fr. 17.41. In den ausgedehnten Prüfungskreisen spielen die Kreisentscheidungen der Teilnehmer eine maßgebende Rolle. Durch die Berufsverbände wurden in speziellen Fachprüfungen 471 Lehrlinge geprüft.

Förderung des wirtschaftlichen Lebens im Kanton Glarus. (Korr.) Die vom Gewerbeverein der Stadt Glarus und dem Verkehrsverein Glarus und Umgebung gewählte gemeinsame Gewerbe- und Verkehrskommission zum Studium der Förderung des wirtschaftlichen Lebens hat ihre konstituierende Sitzung abgehalten. Präsident dieser Kommission ist Herr Ingenieur Hans Jenny, Lurygen, Glarus. Die Kommission besprach u. a. die Ansiedlung neuer Kleinindustrien im Glarnerland, den Ausbau des Straßennetzes (Verbesserung der Kerenzerbergstraße, Ausbau der Pragelstraße), der Förderung des Baues des Muffewerkes, die bauliche Entwicklung der Stadt Glarus usw. Sie beschloß, an den Gemeinderat der Stadt Glarus das Gesuch um Aufstellung eines Bebauungsplanes für die Stadt Glarus zu richten, um so die Grundlagen für die bauliche Weiterentwicklung der Stadt zu erhalten und damit die Frage zur Abklärung zu bringen, welche Gebiete eventuell als Industrieland abgegeben werden könnten. Zur Besprechung der Pragelstraße wird die Gewerbe- und Verkehrskommission demnächst eine gemeinsame Konferenz mit den Verkehrsinteressenten des Kantons Schwyz veranlassen. Eine Reihe weiterer Fragen wurde auf die nächste Sitzung zurückgelegt.

Abnahme der Strohdächer im Aargau. Ende 1926 zählte man im Kanton noch 846 (1925: 936) ganz oder teilweise wechgedeckte Gebäude. Sie wessen eine Gesamtversicherungssumme von 4,845,500 Fr. auf gegenüber 5,302,050 Fr. im Vorjahre.

(Gl. 128.) **Beleuchtete Hausnummern.** Die bekannte Tatsache, daß es in schlecht beleuchteten Straßen abends fast unmöglich ist, aus einiger Entfernung vom Hause eine Hausnummer zu entziffern, hat die Stadtverwaltung in Helsingfors (Finnland) veranlaßt, vom 1. September 1926 ab in 14 Stadtbezirken einen Beleuchtungszwang für die Hausnummern einzuführen. Die meisten Hausbesitzer haben eine auf Veranlassung der Polizei konstruierte dreieckige elektrisch beleuchtete Laterne mit der Nummer in Weiß auf blauem Glas angeschafft, doch sind auch andere Lampen an oder neben dem Haupteingang zulässig. Etwa 400 Hausbesitzer haben selbstleuchtende Nummern angebracht, deren Lichtstärke die Polizei aber ungenügend findet. Sie werden trotzdem probeweise für ein Jahr zugelassen, da man annimmt, die Lichtstärke werde sich mit der Zeit verbessern. H. G.

Das Beizen weicher Hölzer. Das Beizen des Holzes betrifft ein Gebiet der Holzbearbeitung, welches erst bei bereits fertig hergestellten Gegenständen zur Anwendung gelangt. Bei den früheren handwerksmäßigen Gebräuchen, die zum Teil noch eine recht geheimnisvolle Behandlung erfuhren, wurde daher das Beizen der betreffenden Gegenstände gewöhnlich auch nur von dem Meister vorgenommen, der dann die etwa damit verknüpften Vorteile und Hanterungen getreulich behütete und nur in seinem Interesse verwendete. Gegenwärtig gehören solche Gewohnheiten der Vergangenheit an, nachdem sich auch die Wissenschaft an der Fort- und Weiterausbildung der gewerblichen Arbeit beteiligt hat. Beizen werden daher gegenwärtig auf chemischem Wege bereitet und bei der Wahl der hierzu erforderlichen Bestandteile darauf Rücksicht genommen, die mißliebigen Begleiterscheinungen gewöhnlicher Beizen zu vermeiden, nach welchen beim Auftragen derselben Flecken auf dem Holze entstehen, die das Aussehen der gebeizten Flächen bezw. die Wirkung der Beize nachteilig beeinflussen und die daher vermieden werden müssen. Der Wegfall dieser Mängel bei chemischen Beizen ist aber um so wichtiger, als die früher gebräuchlichen Beizen fast ausnahmslos von einer Beschaffenheit waren, bei der die Wirkung auf die mehr oder weniger harzreichen Jahresringe des Holzes entweder vollständig

versagte oder nur so schwach erfolgte, daß damit nur etne vom Ganzen disharmonisch abweichende Färbung erhalten wurde. Zur Erreichung einer ganz gleichmäßigen Färbung wendet man erst eine Vorbeize an, mit welcher die Immunität des in den Jahresringen des Holzes enthaltenen Harzes gegen die Annahme der Farbbeize behoben wird. Alsdann wird die Nachbeize aufgetragen, die von allen Teilen des Holzes gleichmäßig aufgenommen wird. Zur Anwendung der Beize sei bemerkt, daß diese auf das vollständig glatte und feingeschliffene Holz mit einem geeigneten sauberen Pinsel aufgetragen wird. Diesen Anstrich läßt man gut trocknen und trägt dann die Nachbeize recht reichlich und regelmäßig auf. Während der Trocknung derselben vollzieht sich der eigentliche Beizprozeß durch die angenommene Färbung. Nach vollständiger Trocknung wird der gebeizte Gegenstand mit Rosshaar abgerieben und poliert.

Totentafel.

† Ernst Greiner-Bliggensdorfer, Zimmermeister in Wettswil a. A. (Zürich), ist am 6. April im Alter von 69 Jahren gestorben.

† Adolf Sammeter, alt Schreinermeister in Bern, ist am 7. April im Alter von 65 Jahren gestorben.

† Hermann Hagnauer, Bürstenfabrikant in Surau, ist am 11. April im 70. Altersjahre gestorben.

† Gottfried Siegenthaler, alt Hafnermeister in Herheim-Neudorf (Aargau) starb am 4. April in seinem 68. Altersjahre.

Literatur.

Wie baut Amerika? (Korr.) Von Richard J. Neutra. Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart. Mit 105 Abbildungen, Quartformat, Kartontext M. 8.50.

Ein sachliches, objektives Bild von einem mitten in der amerikanischen Bautätigkeit stehenden Manne, der die akutesten baulichen, wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Fragen aufrollt und sie in ihren Vorteilen und Mängeln, ihren gegenwärtigen Lösungen und Ausblicken auf deren Folgen schildert und beurteilt. Es finden sich viele Problemstellungen darunter, die auch uns berühren, oder die mindestens in den nächsten Jahren an uns herantreten werden, daß wir gut tun, unsere Blicke jetzt schon an diesen bereits erprobten Objekten zu schärfen.

Statt langer Kritik mögen im folgenden lieber einige typische Stichwörter angeführt werden, die besser als alle übrigen Beschreibungen den Inhalt dieses reichen Buches charakterisieren.

Das Palmerhouse in Chicago. Dieses amerikanische Stadthotel hat mannigfaltigeren Bedürfnissen zu dienen als das unsrige. Es ist ein durchaus öffentliches Geschäftshaus, enthält Läden, den Saalraum, wie eine Bank, die Gesellschafts- und Wirtschaftsräume des Hotels, die Musterräumlichkeiten unseres Messehauses, die Operationsräume des Krankenhauses, Kinderspielräume in Form der ausgedehnten Dachterrassen, usw. Die Ausmaße dieses Gebäudes sind enorm: 23 Stockwerke, 170,000 m² Geschosfläche, 2268 Gastzimmer, ebenso viele Badezimmer; Bausumme 20 Mill. Dollar. Die Baufirma stellt einen Konzern dar, in dem über 200 Architekten, Ingenieure und Zeichner arbeiten. — Die Fundamente erreichen Durchmesser bis zu 3,30 m für die Säulen des Eisengerüstes und bestehen aus Grundplatten in Stahlguß bis zu 300 mm Stärke. Höhe des Gebäudes: 36 m unter und 100 m über Bürgersteig. Die Unterzüge sind meist exzentrisch auf die Säulennachsen angeordnet, um für die vielartigen Rohrsysteme Platz zu gewinnen. Die tragende Skelettkonstruktion besteht ganz aus Eisen, weshalb die aus-